

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 86.

Sonnabend den 16. April

1910.

Nr. 29 der Schaftstättenverbotsliste ist zu streichen. Stadtrat Eibenstock.

Die Reichswertzuwachsteuer.

Es ist kein leichtes Wort und keine leichte Steuer, die der Reichstag noch bewilligen soll. Ob sie die 30 Millionen einbringt, die sie tragen soll, muß abgewartet werden. Wahrscheinlich ist es nicht der Fall. Denn die schon seit anno 1909 bekannt ist, daß diese Reichs-Abgabe vom Immobilien-Umsatz kommen soll, haben vorichtige Leute sich ihren Bedarf gesichert. Was noch nach kommt, ist schwerlich so bedeutsam, daß wirklich diese Summe von 30 Millionen herauskommen wird. Man muß doch daran denken, daß in jedem Jahre 30 Millionen, nicht nur einmal, Steuer vom mühseligen erzielten Gewinn beim Grundstücks-Umsatz sich ergeben sollen! In großen Städten und in solchen mit Spekulations-Aussichten, läßt sich ja manches erzielen, aber wir haben auch genug Gemeinden, in welchen, wie die Resultate der Substationen ergaben, Immobilien mit Verlust veräußert werden, so daß namhafte Ausfälle an Hypotheken zu verzeichnen sind. Immerhin, das Reich hat diese Steuer seit 1909 in Aussicht genommen, es gebraucht das daraus entfallende Geld, also wird auch der Reichstag die Wertzuwachsteuer ebenso bewilligen, wie sie von zahlreichen Stadt-Verordnungen genehmigt ist. Sogar die Berliner Stadt-Verordneten haben sich in diesem Jahre, wie bekannt, aus Finanznöten für diese kommunale Abgabe erklärt, weil die Finanzennot zu brennend geworden war.

Mehr als ein Punkt ist hier zu beachten! Es trifft sich gerade so, daß im selben Augenblick, zu welchem das neue Gesetz an den Reichstag gelangt, der Streik mit den Bauarbeitern ganz Deutschland beschäftigt. Auf dem Baumarkt kann viel Geld verdient werden, dafür haben wir genug Beweise. Es kann aber auch viel Geld verloren werden, und an Belägen hierfür fehlt es erst recht nicht. Ganz gewiß kann dem Baumarkt keine unbegrenzte Mehrbelastung an Unkosten und Steuern zugemutet werden, sonst würde manche Stadtentwicklung außerordentlich auf sich warten lassen. Und, wonach heute Tausende sich sehnen, die Verbilligung der Wohnungsmieten würde nicht bleiben, als ein schöner Traum, daß aber in Großstädten und Industrie-Zentren die Mieter für die Lebenshaltung sehr ins Gewicht fallen, ja selbstverständlich fallen müssen, kann keinem Preisel unterliegen. Eine Belastung der Spekulation ist nur zu billigen, aber wir wollen nicht vergessen, daß eine Spekulation nicht nur ein Segen sein kann, sondern auch schon oft gewesen ist. Wir haben in Städten jeden Umfangs eine Wohnungsnot mit sehr hohen Mieten gehabt, die erst durch das Bau-Unternehmertum gemildert wurde. Natürlich, es ist dabei verdient, aber dieser Verdienst drückt die Wohnungsmieter bei weitem nicht so arg, wie der vorher bestandene Wohnungsmangel.

Die praktischen Folgerungen für die Abfassung des neuen Gesetzes, das also für jeden Ort im deutschen Reich, mag er nun schon eine Wertzuwachsteuer haben oder nicht, Geltung erlangen soll, ergeben sich mitkin von selbst. Ein gesunder, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechender Gewinn muß mit einer Steuer belastet werden, die diesen Verhältnissen Rechnung trägt und eine Weiterentwicklung der betreffenden Städte- oder Landgemeinden nicht unterbindet. Mit dem Baumarkt und den Veräußerungen von Grundstücken ist es eine eigene Sache. Vorschriften lassen sich nicht groß machen, es kommen Ueberraschungen, Enttäuschungen, Freuden. Und so mag eine Wertzuwachsteuer von einem Besitz erhoben werden, der tatsächlich hinterher an Wert garnicht gewinnt, im Gegenteil, verliert. Das braucht gar nicht bei einer Spekulation zu passieren, das kann bei einem sehr menschenfreundlichen, wirklich gut gemeinten Unternehmen vorkommen. Also auch bei einer Wertzuwachsteuer ist allen Möglichkeiten, deren das moderne Leben in Deutschland ebenso viele bietet, wie in Amerika, Rechnung zu tragen. Sonst zahlen die, welche nichts haben, die Steuern.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kanzler beim deutschen Handels-tage. Nachdem Fürst Bülow i. B. zu dem Festmahl des deutschen Handelstages erschienen und als Red-

ner aufgetreten war, ist es Sitte geworden, daß die Reichskanzler nicht nur auf dem Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrats, sondern auch auf dem des deutschen Handelstages erscheinen und sprechen. — Die Rede des Herrn von Bethmann-Hollweg bei den Kaufleuten über die deutschen Wirtschafts-Interessen, gliederte sich organisch dem Programm ein, das der Kanzler auch schon im Reichstage vertreten hat. Die Wirtschaftsfragen sind bei allen Völkern zu Weltfragen geworden und bilden auch eine Grundlage unseres staatlichen Lebens im Innern und Außen. Mit der Entfaltung des inneren Marktes ist eine so gewaltige Erweiterung unseres Exports Hand in Hand gegangen, daß die Pflege unserer auswärtigen Wirtschaftsinteressen zu einer der wichtigsten Aufgaben unserer auswärtigen Politik geworden ist. Was aber der staatliche Schutz nie ersetzen kann, das hat die Leistungsfähigkeit unserer Industrie, die Rührigkeit und Zuverlässigkeit unserer Kaufmannschaft, und der Wagemut und Sparsinn ihrer Pioniere geleistet. Diese wirtlichen Worte verbieder Anerkennung bewiesen, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nicht der wolverwandelnde Philosoph und Weltfremdling ist, für den er oft gehalten wird, sondern daß er die Realitäten des Lebens genau kennt und entschlossen ist, die berechtigten Interessen von Industrie und Handel nach Kräften zu fördern. — Aus der wirkungsvollen Rede des Reichskanzlers verdient ein kleiner Zug noch besondere Hervorhebung. Die Worte hoher Anerkennung, die Herr von Bethmann-Hollweg für den Präsidenten des Handelstages, Herrn Kämpf, hatte, der doch im Reichstage eine der führenden Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei ist, zeigen deutlich, daß auch der fünfste deutsche Reichskanzler sein Herz nicht vollständig an Konservative und Zentrum verschenkt hat, sondern daß er auch für die Vertreter des Freisinns Verständnis und Wohlwollen hat.

Die Vorlage über die Einführung von Schiffahrts-Abgaben hat laut „Frankf. Ztg.“ den Bundesrat passiert und wird dem Reichstage, wo ihre Annahme sicher ist, sofort zugehen. Bisher hat man nicht gehört, daß die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Auslandsstaaten bereits zum Abschluß gekommen seien. Ehe hier nicht eine Verständigung erzielt ist, kann die Abgaben-Erhebung nicht in Kraft treten.

Am heutigen Freitag beginnen die neuen Verhandlungen zwischen Staatssekretär Dernburg und der Kolonialgesellschaft für Deutschsüdwestafrika wegen des großen Diamantenpachtgebietes.

Zur Torpedobootskatastrophe in der deutschen Marine. Bei dem Unfall wurden der Ingenieurpirant Genee und der Maschinist Küster getötet. — Die deutsche Marine hat im Gegensatz zur englischen und französischen einen Unfall seit langer Zeit nicht zu verzeichnen gehabt. Wen die Schuld an der Katastrophe, die zwei Menschenleben forderte, trifft, konnte noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls sind Unfälle der vorliegenden Art bei Nachübungen, wobei häufig mit abgeblendeten Lichtern gefahren wird, leider nicht ausgeschlossen. Ähnliche Karambolagen waren beispielsweise in der französischen Marine während der letzten Wochen mehrere zu verzeichnen. Als ein großes Glück kann bezeichnet werden, daß der Zusammenstoß sich bei ruhiger See ereignete: bei bewegter See hätte das Unglück unabsehbar werden können. Das Torpedoboot „S. 122“ ist 1904 in Dienst gestellt. Es hatte ein Displacement von 470 Tons und eine Geschwindigkeit von 27–28 Knoten. Nach dem Unfall wurde es nach Swinemünde geschleppt. Die ganze Torpedoflotte hat Halbpaß geslagt. — Zur Katastrophe wird weiter gemeldet, daß ein dritter Maschinist noch in den zertrümmerten Maschinenteilen festgesammelt und ebenfalls so schwer verwundet ist, daß man stündlich mit seinem Tode rechnet. Ferner befindet sich zugleich mit den anderen Verletzten noch an Bord des verunglückten nach Swinemünde geschleppten Torpedobootes ein vierter von herumliegenden Eisenstücken schwer verletzter Maschinist. Die beiden Torpedoboots „S. 128“ und „V. 180“ schleppten das Boot um 2 1/2 Uhr nachmittags zur Stettiner Vulkanwerft. Das Unglück passierte bei der zweiten Nachübung der zusammengezogenen Flotte, die aus 44 Torpedobooten und fünf großen Schiffen besteht. Auf dem einen der

Torpedoboots befand sich auch Prinz Adalbert von Preußen. — Der Zusammenstoß war furchtbar. Das Torpedoboot wurde mittschiffs getroffen und vollständig aufgerissen. Die Maschinen wurden sofort aus ihren Fundamenten gerissen, sodas sie zum Teil umstürzten. Das Unglück spielte sich in wenigen Sekunden ab, so daß es den Maschinisten und Heizern nicht mehr möglich war, sich zu retten. Der Maschinenraum lief sofort voll Wasser, und das Schiff begann zu sinken. Da aber rechtzeitig Hilfe zur Stelle war, konnte es gerettet werden. Einer der Offiziere, der sich auf einem der manövrierenden Torpedoboots befand, erzählte über den Unfall folgendes: „Wir waren etwa um 1/2 9 Uhr abend 20 Seemeilen vom Lande entfernt im Begriff, auf die großen Kreuzer einen Angriff zu machen. Plötzlich wurde der Himmel durch Leuchtflugeln und Scheinwerfer erhellt. Unser Kommandant rief sofort: „Dort ist etwas passiert!“, worauf wir in rasender Fahrt zur Hilfe eilten. Leider sahen wir, daß „S. 122“ bereits mit dem Hinterschiff im Wasser lag. Wir taten unverzüglich alles, was zur Rettung nötig war. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß das Wetter klar und ruhig war, andernfalls hätte das Unglück unabsehbare Dimensionen annehmen können.“

Noch ein Schiffsunglück in Sahnij. Die Stettiner Neueste Nachrichten melden unterm 14. d. M. aus Sahnij: Auf dem Torpedoboot „S. 140“ ist gegen 1 Uhr nachmittags der Verdampfer geplatzt und zwar bei der Einfahrt kurz vor dem Stettiner Hasen. Drei Heizer wurden schwer verbrüht. Sie sind durch den Kreuzer „München“ im Lazarett untergebracht worden.

Ein neuer Zwischenfall an der deutsch-russischen Grenze. Alle Beschwerden, auch amtliche, von deutscher Seite über die unerträglichen und gefährlichen Uebergriffe der russischen Grenztruppe haben nicht viel genutzt. Bei dem bekannten russischen Schlandrian scheint es unmöglich zu sein, Manneszucht in die Truppe zu bringen, die in nächster Nachbarschaft des deutschen Landes stehen. Jetzt kommt wieder folgende fast ungläubliche Meldung von der russischen Grenze: Wie die „Oppelner Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staatsangehörige Stefan Kiser, als er die russische Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschreiten wollte und dem Hart-rufe keine Folge leistete, auf russischem Gebiet von einem Soldaten der Grenztruppe erschossen. Nachdem Kiser seiner Barschaft von 400 Mark beraubt war, ließ man ihn achtlos liegen, bis fremde Hände später die Leiche in Obhut brachten.

Frankreich.

Der Streit der Seeleute beendet. Der Ausstand in Marseille ist durch die Freilassung der sieben Seeleute des Paketbootes „Moise“ beendet.

Spanien.

Die Auflösung des spanischen Parlaments. Der König unterzeichnete am Donnerstag das Dekret über die Auflösung der Kammern, deren Sitzungen seit dem Sturze des Kabinetts Maura suspendiert waren. Die Neuwahlen für die Deputiertenkammer werden am 8. Mai und für den Senat am 22. Mai stattfinden. Die neuen Kammern werden ihre Sitzungen am 15. Juni beginnen.

Türkei.

Proklamation Scheffet Paschas an die Albanesen. General Scheffet Turgub Pascha erließ eine Proklamation an die Albanesen, in der es heißt: Die Armee sei bei Prishtina nicht konzentriert worden, um dem albanesischen Volk zu schaden. Ihr Zweck sei gegenteilig gewesen. Sie wollen dem albanesischen Volke zur Seite stehen und sich Rechenschaft ablegen von Notwendigkeiten und Verbesserungen, die eingeführt werden müssen, zur Hebung der Lebensbedingungen der Albanesen. Die Proklamation verpflichtet die Albanesen des Wohlwollens der Porte und des Landes, fordert aber kategorisch die Rennung derjenigen Individuen, die die Revolte provozierten.

Prinz Eitel Friedrichs Aufenthalt in Jerusalem. hat sein Ende genommen, das Prinzenpaar begibt sich auf Umwegen zur Küste, um von Jaffa aus die Heimreise anzutreten. An historischen Stätten wurden u. a. auch Nazareth besucht.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 14. April.** In den Wäldern nach Carlsfeld zu und auf dem Weg zum Kranichsee, sowie auf dem ganzen Gebirgsstamm des Erzgebirges liegt der Schneefallen noch über 1 Meter tief, während er bei uns bereits geschwunden ist.

— **Leipzig, 14. April.** In dem Grundstück Christianstraße 27 stürzte heute morgen das 19jährige Mädchen E. Bernhardt aus einer Wohnung des 3. Stockes beim Fensterputzen auf die Straße herab. Die Unglückliche war sofort tot.

— **Chemnitz, 14. April.** Am 19. u. 20. Mai d. J. wird hier ein kirchlicher Kunsttag abgehalten werden, zu dem die Anregung von dem Herausgeber der „Christlichen Kunst“, Herrn Dr. Verthold Koch in Unter-Valsheim in Württemberg, ergangen ist. Am Donnerstag, den 19. d. M. abends wird Herr Dr. Koch im kaufmännischen Vereinshaus einen Vortrag über religiöse Volkskunst unter gleichzeitiger Vorführung von Lichtbildern halten. Freitag, den 20. Mai finden in demselben Lokal vormittags 9 Uhr und mittags 1 Uhr Vorträge von Professor Gurliitt über religiöses Kunstgewerbe, vom Superintendenten Brade über Grundsätze des protestantischen Kirchenbaues und vom Architekten Galt-Dresden-Voschitz über Friedhofskunst statt. Mit dem kirchlichen Kunsttag wird eine Ausstellung von Wunderwerken religiöser Volkskunst verbunden sein.

— **Oschätz, 14. April.** Unserer Meldung über den Einsturz des Wassersturmes ist hinzuzufügen: Die Trümmerhäute bietet ein wüdes Bild und ist von vielen gesucht. Der Grund des Einsturzes ist noch unbekannt. Es ist möglich, daß die Eisenkonstruktion nicht stark genug war. Da der neue Wasserurm nur eine Ergänzung zu dem schon vorhandenen alten bildete, erleidet die Wasserzuführung der Stadt keine Unterbrechung.

— **Reichenbach, 14. April.** Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der 12 Jahre alte Schultnabe Bleisch, der beim Erklimmen eines Leitungsmastes der Ueberlandzentrale von einem elektrischen Schläge getroffen worden und abgestürzt war.

— **Blauen i. B., 14. April.** Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat, wie die „Neue Vogtl. Ztg.“ berichtet, in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung einstimmig die Aussperrung sämtlicher Zimmerleute und Bauarbeiter von Freitag abend an beschlossen.

— **Limbach, 14. April.** Heute früh kurz nach 6 Uhr verbrannte sich der 16jährige Sohn des Malermeisters Fischer schwer. Der junge Mann hatte eine Mischung von Terpentin und Petroleum, sogenannten Terpentinderlag, umgefüllt, dabei einen Teil der Flüssigkeit vergossen und sie mit einem Lappen aufgewischt. Den so getränkten Faden schleuderte der junge Mann in die Luft eines Ofenfeuers. Sofort schlug die Flamme zurück und entzündete die Kleider des Bedauernswerten. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Flöha, 14. April.** Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in den Amtsgerichtsbezirken Augustsburg und Frankenberg hat in einer gestern abend hier abgehaltenen Versammlung die Aussperrung aller organisierten Maurer, Zimmerleute und Bauarbeiter beschlossen. Diese Maßnahme tritt Freitag, den 15. April in Kraft.

— **Reuth b. Zwickau, 14. April.** Gemeindevorstand Scharfsmidt hier hat sich erhängt. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

— **Niederfrohna, 14. April.** In der Nähe der Schule ereignete sich gestern abend ein schwerer Unglücksfall. Durch ein von Benig kommendes Ziegelfuhrwerk wurde ein Kinderwagen, in dem das 3/4 Jahre alte Kind des Strumpfwirker Friedrich saß, überfahren. Das Kind war sofort tot. Das den Wagen fahrende 8jährige Mädchen wurde schwer verletzt.

— **Oberwiesenthal, 13. April.** In der Nähe von Böhmisch-Wiesenthal wurde der 17jährige Sohn des Materialwarenhändlers H. mit einer Schußwunde aufgefunden; er starb kurz darauf in seiner elterlichen Wohnung.

— **Nach Halbs Theorie** heute Freitag, der 15. April, ein kritischer Tag erster Ordnung sein.

7.ziehung 5. Klasse 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 13. April 1910.

10 000 M. auf Nr. 72038, 5000 M. auf Nr. 85068, 3000 M. auf Nr. 458 2187 13720 17182 19540 20091 24075 28484 27108 41292 47168 49630 55288 62295 72012 73032 75730 92698 96836 101367 102613 104744 107734. 2000 M. auf Nr. 1582 8856 14540 21908 26291 28313 32975 36611 53034 54340 54548 65496 71674 73182 74424 77238 81387 85515 92101 92483 95696 106826.

1000 M. auf Nr. 10825 11897 12085 19171 28548 28840 30076 30706 32400 35613 39166 42844 44801 49177 50759 52787 55118 59286 61202 62827 63169 73014 73072 85571 87187 87349 89629 89985 92952 98010 98864 94198 98485 104290 105598 106113 108287 108740.

500 M. auf Nr. 5409 6371 8091 10077 10262 10709 10957 13748 13928 14428 16753 18409 19245 23800 23890 24863 25013 25175 26911 27800 27906 33985 34870 37387 39152 40277 41084 41200 43169 43544 43849 46784 48022 48220 49302 52156 55309 57679 59220 63054 64955 65142 66270 67553 69834 71421 71542 72401 73842 73934 73986 74067 74401 74891 77964 78656 79603 80792 81710 82832 84623 93378 94624 96164 97261 98212 98562 99887 108424 102908 103859 108490 104526 106782 106915.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. April 1910.

Der Reichstag überwies am Donnerstag, nachdem regierungstreu mitgeteilt worden war, daß die nationalliberale Interpellation betr. Mülheim in nächster Woche vom Reichskanzler beantwortet werden würde, den Gesetzentwurf betr. die Zuständigkeit des Reichsgerichts an eine Kommission, und nahm den Handelsvertrag mit Schweden gleich in zweiter Lesung an. Die Debatte über die Zuständigkeit des Reichsgerichts zeitigte besondere Momente nicht. Die Debatte über den Handelsvertrag mit Schweden gab verschiedenen Rednern Veranlassung, Kritik an der Zurückhaltung der schwedischen Bergwerksbesitzer in dem Eisenerz-Export zu üben. Man wies darauf hin, daß den schwedischen Eisenerzminen in den marokkanischen leicht Konkurrenz entstehen könne. Auch Staatssekretär Delbrück bedauerte die Haltung der schwedischen Industrie, durch die die deutschen Eisenerze in gewisser Weise geschädigt würden. — Sonnabend 12 Uhr: 1. Lesung des Reichswertzuwachssteuergesetzes. Schluß 1/7 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 14. April. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 11 Uhr

10 Minuten. Auf der Tagesordnung steht als Punkt 1 der Bericht der Finanzdeputation A über Kapitel 34 des Etats, Ordenskazelle. Berichterstatter der Deputation Abg. Anders (natl.) beantragt bei diesem Kapitel nach der Vorlage die Einnahmen mit 520 Mark, die Ausgaben mit 40 020 Mark zu bewilligen. Abg. Hettner (natl.): Das Recht, Orden zu verleihen, ist ein Ausfluß der Ehrenhoheit des Königs, als des Staatsoberhauptes, eines von jenen Vorrechten, die ihm von Alters her zustehen und zu deren Ausübung ihm der Staat stets die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt hat. Die größte Mehrzahl meiner politischen Freunde will hieran nichts geändert wissen und wird deshalb für den Deputationsantrag zu Kapitel 34 stimmen. Abg. Dr. Roth (freis.) erklärt im Namen seiner Freunde, wenn die Staatsregierung erkläre, daß für dringende Zwecke keine Mittel zur Verfügung stünden, so könnten sie auch keine Mittel für Ordensauszeichnungen bewilligen. (Zustimmung.) Sie hielten alle Auszeichnungsfähigen für einsichtig genug, diesen Standpunkt zu teilen. Sie würden daher, zumal die Ordensverleihungen einen solchen Umfang angenommen hätten, daß man zu gewissen Zeiten von einem Ordensregen sprechen könne, gegen die Bewilligung des Kapitels 34 stimmen. (Beifall.) Abg. Merkel (natl.) spricht sich ebenfalls dagegen aus. Die Ordensverleihungen dienen nur dazu, politisch Stimmung zu machen. Wer im Gemeindevorwaltungsdienst nicht mit seiner Meinung zurückhalte, könne sich so verdient machen wie er wolle, er werde niemals eine Anerkennung erhalten. Redner erwähnt einen Fall, wo die Verleihung einer von einem Gemeinderat einstimmig vorgeschlagenen Auszeichnung abgelehnt worden sei, weil nicht ein juristisch gebildeter Bürgermeister den Antrag unterschrieben habe. (Große Heiterkeit.) Er müsse das Kapitel ablehnen. Abg. Hartmann (natl.) ist kein prinzipieller Gegner der Ordensverleihungen und will wenigstens Auszeichnungen für Tapferkeit vor dem Feinde oder Rettung aus Lebensgefahr beibehalten wissen. Als Pendant zu dem vom Abg. Merkel angeführten Falle erwähnt er einen Fall, wo auf einen einwandfrei vollzogenen Antrag überhaupt keine Antwort erfolgt sei. Auch er müsse das Kapitel ablehnen. Abg. Siedermann (soz.): Seine Freunde würden selbstverständlich gegen das Kapitel stimmen und hätten nur gewünscht, daß die ganze national-liberale Fraktion sich auf den Standpunkt des Abg. Merkel gestellt hätte. Seine Freunde könnten es den Steuerzahlern nicht zumuten, für Spielzeug für große Kinder 40 000 Mark zu bewilligen. Abg. Dörs (kons.): Die Ordensverleihungen seien, wie schon Abg. Hettner gesagt habe, ein Recht der Krone, und unterlägen als solche nicht der Kritik des Landtages, der auch im Hinblick auf andere Länder nicht die Mittel für den Orden verweigern könne. Abg. Gantner (freis.) protestiert aus etatrechtlichen Gründen gegen diese Auffassung und wiederholt unter Berufung auf die Ausführungen des Abg. Dr. Roth, daß die Freijünglinge das Kapitel ablehnen werden. Abg. Langhammer (natl.): Wenn die Konservativen die Ordensverleihungen als ein Privatrecht der Krone betrachteten, so wäre es nur logisch, wenn die Kosten der Orden auch von der Krone selbst getragen würden. Tatsächlich würden sie aber vom Lande verlangt, und daher unterstehe ihre Verleihung auch der Kritik des Landtages. Nach einer tatsächlichen Berichtigung des Abg. Hartmann gegenüber dem Abg. Siedermann wird der Deputationsantrag mit 48 gegen 34 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die nationalliberalen Abg. Hartmann, Langhammer, und Merkel, die Freijünglinge, und die Sozialdemokraten.

Luftschiffahrt.

Luftschiffe überall! Auch Italien hat jetzt 2 neue Militärluftschiffe auf Stapel gelegt, ebenso sollen im bevorstehenden Sommer, wenn irgend möglich, die ersten Flüge mit dem Marineballon stattfinden. Auch England baut bekanntlich eine „Verbesserung“ des Zeppelin-Typs, Frankreich vervollkommen das Modell der „Republique“ und auch in Oesterreich werden zum Sommer zwei Luftschiffe gebaut.

— **Avarie eines Parsevolflegers.** Die Versuche mit dem Parsevolfleger wurden seit Donnerstag morgen um 4 Uhr fortgesetzt. Bei dem starken Winde fuhr der Apparat mit riesiger Schnelligkeit, so daß das ihn begleitende Schnellboot nur spärlich folgen konnte. Um 10 1/2 Uhr erfasste der böige Wind den rechten Flügel, hob den Apparat in die Höhe und warf ihn dann in den See. Die Führer des Apparates, Ingenieur Blochmann und Ingenieur Hoff, fielen aus dem Apparat ins Wasser. Sie sind wahrscheinlich als gute Schwimmer von dem Motorboot gerettet worden. Alle verfügbaren Segel- und Ruderboote begeben sich auf die See, um an der Rettungsaktion teilzunehmen.

Submissionsamt für das Königreich Sachsen.

Die Vorbereitungen für die Gründung eines Submissions-Amtes für das Königreich Sachsen (Sächs. Zentralstelle für das Submissionswesen) nehmen einen erfreulichen Fortgang. Am 8. April tagte der Landes-Vorstand der Mittelstands-Bereinigung in Kneist's Restaurant in Dresden. Der über alles Erwarten starke Besuch aus allen Teilen des Landes, sowie die Tatsache, daß die Innungsaussschüsse der Großstädte und der sächsische Handwerker-Genossenschaftsverband besondere Vertreter entsandt hatten, ließen erkennen, daß man in allen Handwerkerkreisen der Angelegenheit ein großes Interesse entgegenbringt.

Geleitet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden der Mittelstands-Bereinigung, Herrn Ingenieur Theodor Fritsch-Weipzig. Er entwarf ein Bild von dem gegenwärtigen Stande der Mittelstands-Bewegung und berichtete ferner über den Verlauf von 2 Unterredungen, die er am Vormittage desselben Tages im Ministerium des Innern mit Dr. Czjellenz dem Herrn Staatsmi-

nister Grafen Bithum von Eckstädt und Herrn Geheimrat Dr. Roscher, sowie im Finanzministerium im Beisein des General-Sekretärs Jahrenbach mit Herrn Geh. Finanzrat Dr. Mettich gehabt habe. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß man in beiden Ministerien dem Mittelstande wohlgesinnt sei und der Frage des Landes-Submissionsamtes das größte Interesse entgegenbringe. Der Herr Minister des Innern habe sich als ganz vorzüglich unterrichtet über die Materie gezeigt, ebenso der Referent für die Sache im Finanzministerium. Auch seien alle Anzeichen dafür vorhanden, daß sämtliche Ordnungsparteien im Landtage die Angelegenheit fördern würden. So bestehe Aussicht, daß endlich einmal zur Hebung des Handwerkes etwas Großzügiges unternommen werde.

Hierauf brachte der General-Sekretär der Mittelstands-Bereinigung, Herr Ludwig Jahrenbach-Weipzig, den Entwurf einer Denkschrift über das Submissionsamt der Versammlung zur Kenntnis. In diesem Schriftstücke wird festgestellt, daß durch die Ueberlegungen der Submissionsordnungen in Staat und Gemeinden der beabsichtigte Zweck, dem Handwerk neue Arbeit zuzuführen, nicht erreicht worden ist, weil bis jetzt keine Organisationen im Handwerk vorhanden sind, die bei Vergebung von großen Arbeiten, bei denen auf Pünktlichkeit des Materials gesehen werden muß, Staat und Gemeinden gegenüber die unbedingt erforderliche Garantie für vorschriftsmäßige Ausführung übernehmen können. Unter den heutigen Verhältnissen ist es auch völlig ausgeschlossen, daß sich Genossenschaften in solcher Zahl bilden, um die erforderliche Leistungsfähigkeit zur Uebernahme größerer Staats-Aufträge zu erlangen. Denn heute fehlt jeder Anreiz zur Genossenschaftsbildung. Entziehen hier und da Genossenschaften, so fehlt ihnen gewöhnlich die Beschäftigung. Die Folge ist vielfach die mit Verlusten verknüpfte Auflösung. Hier soll das Submissionsamt Besserung bringen, indem es durch vorherige Beschaffung von Arbeits-Gelegenheit eine gewisse Sicherheit für die Prosperität der zu gründenden Genossenschaften zu bieten versucht.

Es ist beabsichtigt, das Submissionsamt sofort ins Leben treten zu lassen, sobald die notwendigen Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen einen befriedigenden Abschluß gefunden haben. Dem Submissionsamt werden zunächst folgende Aufgaben erwachsen. Es gibt 1. praktisch einzugreifen in das örtliche Submissionswesen.

2. Neben dieser Arbeit für die Befundung des vorhandenen örtlichen Geschäfts soll die Tätigkeit hergehen zur Erlangung neuer großer Arbeit, die bisher dem Handwerk verloren gegangen ist. Das Submissionsamt soll den Arbeitsmarkt übersehen und vorhandene Innungen oder mehrere Einzelmeister rechtzeitig darauf hinweisen, daß sie gemeinsam diese oder jene Arbeit, die für einen zu groß ist, übernehmen können. Findet sich Interesse an der Arbeit, so sollen die Verbands-Organen mithelfen beim Vertragsabschluß und bei etwaiger Mittelbeschaffung. Sie sollen auch Hilfe geben, wenn die Bezahlung nicht rechtzeitig erfolgt oder sonstige Weiterungen entstehen. Auf diese Weise wird dem Handwerk der Wert des wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Zusammenschlusses praktisch näher gebracht.

3. Zu dem Zwecke der Verbeisaffung größerer Aufträge steht dem Submissions-Amte ein Submissions-Anzeiger, der den Titel „Nachrichten für Submissionen und Neubauten im Königreich Sachsen“ trägt, zur Verfügung. Dieses Blatt wird einen Ueberblick geben über sämtliche Neubauten in Sachsen, ferner über alle Vergebungen und Lieferungen der Staats- und Reichsbehörden in Sachsen. Das Handwerk leidet schwer an dem Mangel einer klaren Uebersicht über den Arbeitsmarkt. Denn während größere Firmen die Mittel nicht scheuen, einen eigenen Erkundungsdienst zu unterhalten und so eine feine Fühlung nach allen Seiten zu haben, erfährt der kleinere und kleine Meister, der an die Werkstatt gebunden ist, zu selten und oft zu spät, wo eine Lieferungs-Gelegenheit ist. Dieser Nachteil wird durch das Submissionsamt und durch den von ihm herausgegebenen Submissions-Anzeiger beseitigt. Dadurch wird es den Kleingewerbetreibenden erst ermöglicht, in Konkurrenz zu kommen mit Richtighandwerkern, die ihm jetzt durch ihre bessere Information wie durch ihre Raschheit des Angebots überlegen sind und oft als Zwischen-Unternehmer die Lieferung erhalten, um sie zu drückenden Preisen an Handwerker weiterzugeben. Durch das Vorgehen der Mittelstands-Bereinigung wird der weiteren Ausbreitung jenes unerwünschten Zwischen-Unternehmertums entgegengetreten, das — es sei nur auf die Zustände bei Uniform-Lieferungen verwiesen — wohl hohe Gewinne einsteckt, den selbständigen Handwerker aber zum Heimarbeiter herabdrückt, der viel schlechter dasteht, als der Lohnarbeiter.

4. Nicht selten wird es bei dem Uebernehmen einer gemeinsamen Lieferung notwendig sein, gemeinsam Rohmaterial zu kaufen. Auch hier wird das Submissionsamt praktische Hilfe zu bringen versuchen.

5. Nicht minder wird Kunstfertigkeit aller Art auch rechtlicher Natur von Hause aus eine Aufgabe des Submissionsamtes sein. Hier ist auch noch zu erwähnen: Rat bei Anschaffung von Maschinen, Einrichtung von praktischer Buchführung, Unterweisung in der Kalkulation.

6. Auch wird das Submissionsamt sich mit allen Schäden zu befassen haben, die durch das Submissionswesen gezeitigt werden. So wird es alle in die Erscheinung tretenden Mängel zu untersuchen und klarzustellen und bei den in Frage kommenden Stellen auf Abhilfe zu dringen haben. Bis jetzt können viele Uebelstände nicht beseitigt werden, weil die maßgebenden Behörden davon nicht in sachverständiger Weise unterrichtet werden.

7. u
frage ei
Zun
dre Unt
des einz
„Bi
benes T
Kopf ve
Acht, da
das ihr
bitterer
Artiller
seine Ja
etwas z
kunst-M
nehmen
herzen
selbst w
tritt, wi
„Wo
Zugewie
„Wo
hast Do
Waterlar
Trude z
Süden u
mußt ja
„Ra
jekt der
den Post
Bau unt
te, freil
für am
Italiene
Schwiege
Sorge,
„Sa
der Mal
„Sa
Zugewie
ter, Ihr
brennt's
terloh“.
„Ne
die Höhe
die schin
älter bin
ten ist i
den, es i
auch pre
Deine v
Neulmar
matrasen
schlecht
Herzens
„Ad
jüngere
„Ne
Dir am
die Schin
brennt.
Dingen
Weißbild
behalten,
Regel R
Deiner V
cher Lan
dieses st
lange mi
hast Du
„Ich
Du mußt
„Rei
der jobb
und dar
gebrauch
Peppina
würdest
lieb hab
stetes G
so, wenn
gut, sofa
schung.
können
len ist's
ders. D
„Ab
„Sa
sen. Da
dem No
Himmel
ven mal
ven sind
Dir übr
lieb hab
er plöbli
„Es
Schatten
ler Sän
„W
mit Kei
hüte Di
gutberzi
na Gules
sind hier
war's m
„Ja,
net mi
gute Re
„Ma
Bernbur
„Ach

7. wird das Submissionsamt sich mit der Kreditfrage eingehend zu beschäftigen haben. Zunächst wird beabsichtigt, eine Zentralstelle mit drei Untergeschäftsstellen in den Großstädten des Landes einzurichten.

Das Erdbeben.

Ergänzung von Leopold Sturm.
(1. Fortsetzung.)

„Wie Alle,“ lachte der Maler. „Ein durchtriebeneres Ding, die schon manchem Nicht-Italiener den Kopf verdreht hat. Sie nimmt sich aber genau in Acht, daß aus einem kleinen netten Teufelmechel, das ihr ein paar hübsche Geschenke einbringt, kein bitterer Ernst wird. Sie hat da einen Schatz bei der Artillerie in Spezzia, den sie heiraten will, wenn er seine Jahre abgedient hat. Ließe sie sich da wirklich etwas zu Schulden kommen, so könnte diese rosigte Zukunftsmusik sehr bedenklich sich ändern. Und da nehmen sich diese süßlichen Schönen mit dem heißen Herzen und den heißen Augen doch etwas in Acht, selbst wenn ihnen ein so verlockender Amoroso näher tritt, wie Du es bist, caro mio!“

„Was redest Du da zusammen?“ fragte der junge Ingenieur errötend.

„Was Wahrheit ist, mein Bester. Ich hoffe, Du hast Dein Herz wohl geborgen im lieben deutschen Vaterland bei einer blonden Elfe oder einer braunen Trube zurückgelassen, denn sonst könntest Du hier im Süden was erleben. Du mit Deiner Siegfriedsgestalt mußt ja reussieren, wohin Du kommst.“

„Na, da will ich's erwarten, Verehrter,“ lachte jetzt der Ingenieur. „Meine Mutter hat mich, als ich den Posten hier in Rom durch Vermittlung des bei dem Bau interessierten deutschen Bankhauses erhalten hatte, freilich auch gebeten, mich in Acht zu nehmen und ihr um Gotteswillen keine „sängende und springende Italienerin“, wie sie sich ausdrückte, ins Haus als Schwiegertochter zu bringen. Das war ihre einzige Sorge, als ich abreiste.“

„Sag' mal, wie alt bist Du eigentlich, Karl?“ fragte der Maler.

„Schon dreißig Jahre, lieber Klemens“, versetzte der Ingenieur heiter. „Du also und ebenso meine Mutter, Ihr könnt beide ruhig sein; mit dreißig Jahren brennt's hier kein in der Brust nicht mehr gleich Lichterlos.“

Klemens Bernburg zog die Augenbrauen ernst in die Höhe. „Dreißig Jahre sagst Du? Das sind gerade die schlimmsten, das weiß ich, der ich ein halbes Duzend älter bin, aus eigener Erfahrung. Mit drei Jahrzehnten ist das grüne Lebensholz fest und trocken geworden, es brennt dann am besten und vor allem, es will auch brennen. So, da weißt Du's. Und ich weite, Deine verehete Frau Mama, die Frau Kanakletratin Neulmann, kennt, obwohl sie aus ihrem kleinen Heimatsnest nicht herausgekommen ist, das weibliche Geschlecht in der weiten Welt genauer, wie Du, ihr Herzensjunge.“

„Ach, rede doch nicht so etwas, Klemens“, schalt der jüngere Freund.

„Nein, es muß Dir mal gesagt werden, damit Du Dir am Feuer der schönen süßlichen Mädchenaugen nicht die Schwingen Deines frischen und frohen Geistes verbrennst. Frauen, wie Deine Mama, haben in solchen Dingen einen uns Männern ganz unbekanntem Weitblick, so gewissermaßen eine Sehergabe, und sie behalten, worauf es zu allermeist ankommt, in der Regel Recht. Also, mein Junge, denk an die Worte Deiner Mutter, und auch an die meinen. Schon mancher Landmann glaubte hier unten das Tor des Paradieses sich öffnen zu sehen, und hinterher war es noch lange nicht mal unser einfacher deutscher Hausgarten. Hast Du verstanden, was ich meine?“

„Ich denke wohl“, erwiderte der Ingenieur, „aber Du mußt doch...“

„Kein Aber und erst recht kein Müßen“, fiel ihm der joviale Maler ins Wort, „sondern ein Verstehen und darnach Handeln. Das ist alles, was Du hier gebrauchst. Denk Dir einmal, Du hättest diese schöne Peppina zuerst in einem Staatskleide gesehen. Du würdest Dich vielleicht bis über beide Ohren in sie verliebt haben! Ach laß, brauchst gar kein solches entrüstetes Gesicht zu machen; das geht allen Deutschen so, wenn sie über die Alpen herüber kommen. Also gut, sofort die große Liebe und nachher die Enttäuschung. Und dann bist Du auch mit Deinem eigenen Können fertig, wenn Du kein ganzer Kerl bist. Biele ist's schon so ergangen, hoffentlich Dir ergeht's anders. Darum beuge vor!“

„Aber, was hast Du gegen diese Südländerinnen?“ „Gar nichts weiter, als daß sie nicht zu uns passen. Darum sollst Du auch nicht versuchen, sie nach dem Norden zu verpflanzen. Hier unter dem blauen Himmel mit seiner goldenen Sonne sind auch die Lunden malerisch, während sie bei uns daheim stets Lunden sind und nie etwas Anderes werden. Wie gefällt's Dir übrigens in Deinem Chambre garnis?“ brach er plötzlich ab.

„Es ist recht interessant, weißt Du. Bloß so kleine Schattenseiten finde ich auch in der Hauswirtschaft dieser Signora Cufemia“, erwiderte der Ingenieur. „Aha!“ Der Maler drohte mit dem Finger. „Du, mit keinen Schattenseiten ist's weiter nicht schlimm. Hüte Dich nur vor kleinen Torheiten; denn Du bist hutherzig, mein lieber Sohn, das weiß ich, und Donna Cufemia ist eine stattliche Witwe. Und Witwen sind hier zu Lande besonders gefährlich. Also, wie war's mit den kleinen Schattenseiten?“

„Ja, siehst Du, als ich das Zimmer mit dem Kabinet mietete, machte ich natürlich strenge Sauberkeit und gute Reinigung meiner Anzüge u. zur Bedingung.“ „Wachtest Du zur Bedingung?“ grinste Klemens Bernburg. „O Du harmloses Kind.“

„Acht Tage lang ging es auch, aber dann ließ die

Tätigkeit unseres Dienstmädchens immer mehr zu wünschen übrig, und ich blies ihr tüchtig den Marsch!“ „Du bliesest ihr also den Marsch. Und was kam dabei heraus?“

„Na, daß ich mir heute selbst alles abbürste, wenn ich die Kleidungsstücke wirklich propper haben will. Signora Cufemia braucht das Mädchen morgens für ihre Toilette und da...“ „ach, was, Du weißt ja viel besser Bescheid, wie ich.“

„Weiß ich auch“, sagte der Maler zufrieden. „Und darum habe ich Dir vorhin alles gesagt, denn die Liebe macht andere Kopfschmerzen, wie diese Malproppretät. Aber nun nochmals in allem Ernst; Du hast Dich sonst in allen Geldangelegenheiten gegenüber Donna Cufemia vorgelesen?“

„Aber doch ganz selbstverständlich, lieber Klemens!“

„Hast nicht etwa irgend eine Bestellung für sie übernommen? Denk mal z. B., sie hätte Dich gebeten, im Schaufenster irgend eines Putzwarenladens Dir zwei Hüte anzusehen, um ihr zu raten, welchen sie nehmen sollte?“

„Das habe ich allerdings mal getan, aber was ist denn weiter dabei? Die Signora ist doch eine achtbare Dame!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Nach 34 Jahren wieder frei! Aus dem Noabiter Zellengefängnis wurde ein Mann der Freiheit wiedergegeben, der im Jahre 1876 wegen Mordes zum Tode verurteilt, vom Kaiser aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war. In dem Strafgeviert der inzwischen zur Millionenstadt angewachsenen Reichshauptstadt benahm sich der Mann hilflos wie ein zitternder Knabe.

— Ueberfahren. Nicht weniger als sieben Personen wurden im Laufe des Mittwochs überfahren und schwer verletzt. Dazu kommt noch eine Reihe von Personen, die gleichfalls überfahren, aber nur leichter verletzt wurden.

— Dynamitexplosion. Auf der Reede von Robe bei Lotos explodierte eine Dynamitladung von 130 Tons, wodurch viele Personen verwundet und in der Stadt und Umgebung schwere Beschädigungen angerichtet wurden.

— Schweres Bauunglück. Donnerstag nachmittag 3^{1/2} Uhr stürzte im Ausstellungspark in München das im Bau befindliche Eisengerüst der Luftschiffhalle ein. Unter den schweren Eisendogen wurden sechs Personen, darunter Direktor Mertel von der ausführenden Baufirma, begraben. Die Feuerwehr nahm sofort die Bergungsarbeiten vor und barg zwei schwer und 4 leichter Verletzte. Einer der Schwerverletzten, ein 26jähriger Monteur, ist im Chirurgeschen Spital gestorben.

— Furchtbares Brandunglück. Donnerstag nachmittag 2^{1/2} Uhr brach in dem Orte Böhmendorf in Württemberg aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, welches sich infolge starken Windes noch verbreitete und bis nachmittags 5 Uhr zwei ganze Straßenzüge mit etwa 60 Häusern einäscherte. Der größte Teil des Ortes ist außer Gefahr. Zahlreiche Feuerwehren sind am Platze. Kirche, Schule und Post sind nicht bedroht. — Eine spätere Meldung besagt: Die heute nachmittag ausgebrochene Feuersbrunst dehnte sich bis nach 6 Uhr abend immer weiter aus und ergriff insgesamt 70 bis 80 Gebäude. kam aber gegen 7 Uhr zum Stillstand. Personen sind nicht verunglückt. Einiges Vieh kam in den Flammen um. Der Gebäude- und Mobiliarschaden ist sehr groß.

— Verschüttete Bergleute. Auf der Zeche „Emscher Lippe“ in Essen wurden zwei Bergleute verschüttet und getötet.

— Erschöpfung. Mit der Schließung der „Samson“-Grube zu St. Andreasberg, die allerdings schon seit Jahren unabweisbar schien, hat der Oberberg aufgehört, die wichtige Silberfundstätte Deutschlands zu sein. Die erwähnte Grube war auch das tiefste Silberbergwerk in Europa. Ein Drittel der 80 Mann zählenden Knappschaft ist unter günstigen Bedingungen in den Ruhestand getreten, die übrigen Bergleute haben sich Arbeit in benachbarten Orten gesucht. Das Bergwerk von St. Andreasberg wurde 1820 eröffnet und hat außerordentliche Schätze geliefert.

— Die moslemische Auswanderung aus Bosnien. Bei der Landesregierung sind in diesem Frühjahr nicht weniger als 2000 Auswanderungsgesuche von Moslems eingereicht worden.

— Viermal zum Tode verurteilt. In Lissa (Posen) verurteilte das Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung den 61 Jahre alten, bereits zweimal rechtskräftig zum Tode verurteilten Luftmörder Kosziol wegen der Ermordung zweier Arbeiterfrauen bei Kobylin und Friedrichsweiler am 22. und 23. Juli 1909 und wegen Vergehens gegen § 175 zweimal zum Tode und zu vier Jahren Gefängnis, sowie zum dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte. Damit wurde der Teil des Urteils des vorigen Schwurgerichtes vom 20. Januar 1910, der vom Reichsgericht nur wegen eines protokolllarischen Formfehlers aufgehoben worden war, bestätigt und Kosziol ist insgesamt viermal zum Tode und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der nicht geständig ist, nahm das Urteil weinend entgegen.

— Wer andern eine Grube gräbt... Die Liverpool „Daily Post“ veröffentlicht eine niedliche Geschichte, die sich in einem Dorf in der Nähe der genannten Stadt jüngst zugetragen haben soll. Dort wohnte der Landgardner bei einem Bauer. Natürlich gab es dort das ganze Jahr hindurch sehr wenig zu tun, und als eines schönen Tages der Bauer vom Markt in angeheitertem Zustande nach Hause kam, brachte ihn sein Mieter auf die Wache. Am nächsten Tage wurde dem Bauern eine Anklage wegen Trunkenheit gestellt und das Resultat der darauffolgenden Verhandlung war, daß der Bauer zu einer Geldstrafe von 14 s. Schilling verdonnert wurde. In der folgenden Woche erhielt der Gendarm die Mitteilung, daß seine Miets um 6 Pence die Woche gesteigert werde. Dem Mieter blieb weiter nichts übrig als zu zahlen, und 29 Wochen hindurch wurde die höhere Miets gefordert. Nach Ablauf dieser Zeit erklärte der Bauer dem Gendarm, er habe nunmehr den Betrag, zu dem er verurteilt worden war, wieder hereinbekommen und er könne seine Wohnung nun wieder zu der früheren Miets haben.

— Der Wert des Alibi. Eine amüsante Geschichte

von der Bedeutung des Alibi erzählt ein französisches Blatt. Ein ehrfamer Beamter wurde vor etwa 15 Jahren zu Unrecht eines Mordes verdächtigt. Der Mord hatte zehn Jahre vorher stattgefunden, aber der Untersuchungsrichter stellte dem Beamten doch mit drohendem Blick die entscheidende Frage: „Was taten Sie am 6. März 1885, morgens um 8 Uhr?“ „Völlig hilflos kam die Antwort: „Wie soll ich mich dessen erinnern, was ich vor zehn Jahren tat, wenn ich nicht einmal weiß, was ich vor einem Jahr zu jener Zeit tat?“ Der Richter konstatierte, gewichtig nickend, daß dies den Verdacht erhöhen müsse; zum Glück wurde kurz darauf der wirkliche Mörder gefasst und der arme Beamte bekam sofort seine Freiheit wieder. Er nahm sich die Lehre zu Herzen und von diesem Tage an führte er genau Buch: allabendlich sah er an seinem Schreibtisch und schrieb genau in sein Tagebuch, was er am Tage vollbracht hatte. Zehn Jahre später, am 6. Juni 1905 um 6 Uhr abends, geschieht ein neuer Mord. Nach 6 Monaten fruchtloser Nachforschungen verhaftete die Polizei auf Grund einer anonymen Denunziation von neuem ihr altes Opfer. „Was taten Sie am 6. Juni um 6 Uhr abends?“ „Am 6. Juni um 6 Uhr abends? Einen Augenblick.“ Und er zog eiligst sein Tagebuch hervor, schlug nach und antwortete: „Am 6. Juni um 5 Uhr Bureau, um 6 Uhr fortgegangen, um 7 Uhr zum Diner angezogen, um 8 Uhr in dem und dem Restaurant gegessen.“ Triumphierend will der brave Mann bereits das Untersuchungszimmer verlassen, als der Richter ihn durchdringend anblickt, überlegen lächelt und erklärt: „Diese Vorsicht, Stunde um Stunde Ihre Taten und Ihre Gewohnheiten aufzuzeichnen, ist mehr als verdächtig. So naiv führt man die Justiz nicht hinteres Licht. Ich erkläre Sie für verhaftet, die Sache ist ganz klar.“ Zum Glück war das Alibi nicht anzufechten und der gute Mann sah schließlich die Freiheit doch wieder, trotz seiner genauen Aufzeichnungen.

Wettervorhersage für den 16. April 1910.

Südwestwind, veränderlich, etwas kälter, vorübergehend Regen.

Freundenliste.

Ueberrascht haben im

Ratsaus: Lothar Walde, Kaufmann, Dresden. Otto Stiehl, Kaufmann, Leipzig. Gustav Kaufmann, Kaufmann, Barm. Guido Hübner, Kaufmann, Rostock. E. S. Schöneberg, Kaufmann, Ebn. Edwin Dehse, Kaufmann, William Fogarth, Kaufmann, beide London. Ludwig Schubert, Kaufmann, Hof. Karl Rohn, Kaufmann, Weipert. Gustav Bertram, Kaufmann, Leipzig. Otto Schwarz, Kaufmann, Rürnberg.

Reichshof: Ignaz Sondheimer, Einflußer m. Frau, New-York. Albert Handwert, Kaufmann, mit Frau, Annaberg. Oskar Wiesebrand, Kaufmann, Frankfurt a. M. Hans Wölsche, General-Agent, Dresden. W. Rißig, Kaufmann, Dresden. Walter Kiermann, Kaufmann, Hof i. S. R. Wölsche, Ingenieur, Dresden.

Stadt Leipzig: Dr. Neowes, Kaufmann, Leipzig. Alfred Jungmann, Kaufmann, Barm. Arthur Zimmermann, Kaufmann, Otto Hartung, Kaufmann, Arthur Hippold, Kaufmann, sämtlich Leipzig.

Stadt Dresden: Hans Sondheimer, Kaufmann, Leopold Freudenberger, Generalagent, beide Dresden. Fritz Koebel, Kaufmann, Regensburg. Karoline Dietrich, Händlerin, Altdorf.

Engl. Hof: Franz Oesper, Kaufmann, Gera. Carl Schüler mit Frau, Händler, Weidau. J. Giesler, Kaufmann, Weidau. Emil Wagner, Kaufmann, Gera.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Littenlosch

vom 10. bis mit 16. April 1910.

Aufgehoben: 22) Paul Emil Gehler, Stukkateur hier, eph. S. des Gustav Wilhelm Gehler, Fabrikarbeiters in Böbla mit Anna Marie Wolf hier, eph. T. des weil. Ferdinands Wolf, Bierverlegers hier. 23) Ernst Paul Arnold, Maschinenführer hier, eph. S. des weil. August Ferdinands Arnold, Handarbeiters in Schneberg mit Elise Emilie Arnold hier, eph. T. des weil. Karl Gottlieb Arnold, Bahnarbeiters hier. — Getraut: 17) Karl Wilhelm Friedrich, Kaufmann hier mit Klara geb. Bodo hier. 18) Georg Eugen Schenk, Schlosser in Schneberg mit Martha Margarethe geb. Schott hier. — Gestraft: 85) Gertraud Maria Margot Reichner. 86) Karl Bernhard Günzel. 87) Johanne Gertraud Paster, unehel. — Geborenen: 44) Auguste Amalie Frennig geb. Groß, Ehefrau des Gustav Emil Frennig, am. Stidmaschinensetzers hier, 53 J. 2 M. 28 T. 45) Totgeb. S. der Frieda Helene Günzel hier. 46) Christian Anton Brüdner, penf. Bahnbeamter in Blauenhain, ein Wittwer, 75 J. 8 M. 10 T. 47) Totgeb. eph. S. des Oswald Emil Wagner, Feuermanns hier. 48) August Bernhard Werbig, anf. Stidmaschinensetzers hier, ein Gemann, 49 J. 28 T.

Am Sonntage Jubilare.

Borm. Predigtzeit: 1. Petrus 2, 11—17, Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: 1. Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Jubilare. (Sonntag, den 17. April 1910).

Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrer Wolf. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pastor Ruppel. Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr. Pfarrer Wolf.

Kirchennachrichten von Carlsehd.

Sonntag, den 17. April: vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

— Lyck, 15. April. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Olego-Lyck wurde der nationalliberale Kandidat Kochan gewählt.

— München, 15. April. Zu dem Einsturz der Parfival-Ballonhalle wird noch berichtet: Bisher wurden acht Personen aus den Trümmern gezogen, die sämtlich schwer verletzt sind und von denen eine, nach einer anderen Version zwei, kurz darauf gestorben sind. Ein anderer Arbeiter dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Durch den Einsturz wird vermutlich die Inbetriebsetzung des regelmäßigen Luftschiffverkehrs von München aus eine nicht unerhebliche Verzögerung erleiden. Nach Angabe des Majors Parfival ist die schwere Eisenbede von der Augsburgener Maschinenfabrik-Actiengesellschaft erbaut worden. Nach verschiedenen Angaben ist der Unfall auf einen Konstruktionsfehler zurückzuführen. Andere Personen schieben das Unglück auf die Hast, mit der in letzter Zeit gearbeitet wurde. Unter den Bauarbeitern macht sich infolge des Unglücks eine große Erregung bemerkbar. Eine Gerichtskommission ist bereits an der Unfallstelle eingetroffen, ebenso eine Kommission vom Polizeipräsidium. Die Aufräumarbeiten dürften eine Woche in Anspruch nehmen. Der Bauführer Ritter wurde von einem Trupp Arbeiter, die diesem ungerechterweise die

Schuld an dem Unglück beizumessen, schwer mifshandelt. Zwei Ingenieure, gegen die die Arbeiter eine drohende Haltung einnahmen, sind plötzlich verschwunden.

— Stuttgart, 15. April. Das Feuer, das gestern nachmittag 1 Uhr in Böhmenkirch im Oberamt Weislingen ausgebrochen war, hat mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen. Bis 7 Uhr abends waren von dem 330 Häuser zählenden Ort insgesamt 73 Wohnhäuser eingedäschert. Die Kirche, Schule und das Postamt blieben unversehrt. Personen sind nicht verletzt. Die Entstehungursache wird auf mit Feuer spielende Kinder zurückgeführt. Man schätzt den Schaden auf über 600000 Mk.

— Wien, 15. April. Expräsident Roosevelt ist heute früh aus Venedig kommend in Wien eingetroffen und hat sich mittels Wagen in sein Abstellquartier, das Hotel Kramp begeben. Um 2 Uhr mittags wird Roosevelt von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden. Morgen findet im Schönbrunner Schloß zu Ehren Roosevelts ein Hofdiner statt.

— Prag, 15. April. Hier hat der Hauptmann und Rechnungsführer Wondral aus der Kasse des Garnisonspitals 35000 Kronen unterschlagen und ist mit einer verheirateten Dame der Prager Gesellschaft geflohen. Er wird flehentlich verfolgt.

— Paris, 15. April. „Journal“ veröffentlicht ein Telegramm seines Konstantinopeler Korresponden-

ten, worin erklärt wird, daß der italienische Gesandte in Konstantinopel die türkische Regierung benachrichtigte, daß Italien und Deutschland ein Abkommen getroffen haben, welches den status quo der türkischen Besitzungen in Afrika garantiert. Diese Nachricht ruft ein gewisses Aufsehen in diplomatischen Kreisen hervor, da man sich die Frage stellt, auf welche Art das Abkommen wohl zustande gekommen sein möge und von welcher Tragweite das neue Abkommen sein werde.

— Valence (Rhone), 15. April. Gestern nachmittag ist das Automobil des Senators Fougeirol, in dem sich der Senator und sein Sohn befanden, in der Nähe von Saint Jourtinal gegen einen Baum gerannt. Das Auto überschlug sich. Der Friedensrichter von St. Jourt, der von dem Automobil überfahren wurde, ist dabei getötet worden. Der Senator Fougeirol erlitt schwere, sein Sohn leichte Verletzungen.

— London, 15. April. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß Expräsident Roosevelt neuerlich die öffentliche Aufmerksamkeit erregt und auf seiner Reise durch Deutschland mit maßgebenden Persönlichkeiten die Frage der Abrüstung besprochen wird. Er wird den Vorschlag machen, auf einer allgemeinen Friedenskonferenz die Abrüstungsfrage auf die Tagesordnung zu stellen.

— Belgrad, 15. April. Das Regierungsorgan „Dnaini List“ will von maßgebender Seite erfahren haben, daß König Peter in allernächster Zeit weitere Besuche an europäischen Höfen machen werde, darunter auch in Wien.

— Konstantinopel, 15. April. Neuerlich zirkuliert das Gerücht, daß König Eduard im Laufe des Monats August Korfu und Konstantinopel besuchen werde. In Konstantinopel wird sich der König fünf Tage aufhalten.

— Athen, 15. April. Die griechische Regierung hat bei der französischen Regierung den Antrag gestellt, ihr einen General und vier Stabsoffiziere als Reorganisatoren der griechischen Armee zur Verfügung zu stellen. Die Antwort Frankreichs auf diesen Antrag steht noch aus.

— New York, 15. April. Der Dampfer „Santa Clara“ ist in der Nähe von Kalifornien gestrandet. Glücklicherweise war der Dampfer mit Apparaten der drahtlosen Telegraphie ausgerüstet und konnte so Hilfschiffe zu sich berufen. Die Passagiere, sowie die Besatzung, im ganzen 35 Mann, konnten gerettet werden.

Kaufhaus Schocken Handels-Gesellschaft Aue i. Erzg.

Serien-Tage

45 Pfg. 95 Pfg. 195 Pfg. 295 Pfg.

Serien-Tage

Viele der vergriffen gewesenen Artikel, sowie viele neue Artikel, sind wieder eingetroffen.

==== Schluß der Serien-Tage Sonntag, den 17. April. ====

Das altbewährte



ist in Eibenstock nur zu haben bei E. Heilmann u. Walter Jugelt, Sosaerstraße 9.

Wie süß

steht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, harter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd · Lilienmilch · Seife
v. Bergmann & Co., Nabeul
Preis à St. 40 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Soda
rote und spröde Haut in einer Nacht weich
und sammetweich. Tube 50 Pf., in der Stadt-
Apotheke und bei H. Lohmann.

In meinem Hause ist die
Etage

zu vermieten. Paul Meinel.

Ursprungs-Zeugnisse
sind zu haben in der Buchdruckerei
von Emil Hannebohn.

Hermann Preiss, Mechaniker, Eibenstock,

empfehlen sein gut sortiertes Lager in

Fahrrädern

sowie allen Ersatz- und Zubehörteilen zu mäßigen Preisen.
Reparaturen prompt und sauber.

Prima Cylinderöle für Automobile, Motorräder, Gasmotoren
empfehlen zu Fabrikpreisen
Hermann Preiss.

Hiermit zur Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage Auerbacherstraße
hier, im Hause des Herrn Lang eine Filiale meines

Obst-, Gemüse- u. Delikatessen-Geschäfts

errichtet habe. Indem ich bemüht sein werde, meiner werten Kundschaft
mit reeller, der Saison entsprechender Ware zu dienen, bitte ich freund-
lichst um Unterstützung.

Achtungsvoll
M. Hofmann.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft unsere treuversorgende
gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Louise Ottilie verw. Möckel geb. Leistner.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterlassenen.

Schönfelderhammer, Rodewisch, Wilkau, Annaberg, den
15. April 1910.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 1/3 Uhr.

Der beste Metallputz

Seit vielen Jahren
bewährt.
Unerreicht
an Güte
und Putz-
kraft.



Weil sparsam
im Gebrauch
billiger als
flüssige
Putz-
mittel.

Produktions-Fabrik
Fritz Schulz jun. & Co.
Grosßhandlung
Grosßhandlung
Grosßhandlung

Herzu ein Schrift. Unterhaltungsblatt.

Mehrere geübte, ältere

Stickmädchen

sucht zum sofortigen oder späteren Antritt

Hermann Bodo.

In der Küche sparen hilft

MAGGI'S Würze.

In allen Flaschengrößen u.
nachgefüllt bestens empfoh-
len von

Robert Wendler, Col., Langestr. 16.

Frisches Gemüse

als: Gurken, Salat, Rettiche,
Tomaten, Radishes, Papaya-
nen, Spinat, Schwarzwurzel,
Petersilie, Schnittlauch, Kohl-
keimchen, Feinste Tiroler und
italienische Tafeläpfel, auch sehr
schöne Musäpfel, sowie einen großen
Posten Nusseln, Blut- u. Balen-
zia-Äpfelchen, diverse Wur-
waren u. Tafelkäse, Reis frischen
Quark empfiehlt

Alme Günzel.

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und
Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

Husten

Heiserkeit, Verschlimmung, Katarrh,
Krampf- u. Keuchhusten am besten beseit.
Patet 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben
in Eibenstock bei H. Lohmann, Hermann Pöhlmann, B.
Emil Tittel, in Carlsfeld bei Carl Müller.

Kleesamen

Thymothecgrassamen

Reygrassamen

empfehlen **C. W. Friedrich.**

Für intelligenten Herrn bietet sich
lohnender Nebenerwerb

Off unt. L. F a. d. Exped. d. Bl

Hotel Reichshof.

Heute Sonnabend

Schlachtfest

Ergebenst ladet ein
Oswald Gerisch.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Sonntag, v. nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wogu ergebenst einladet

Karl Hunger.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!

Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche,
aus über 1000 verschiedenen
Modellen u. Spezifikationen, Käl-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von dem
Deutschland-Fahrrad-Werke
August Stukenbrok Einbeck
Rheinl. u. grössten Fahrradwerke Deutschlands.

Für Wirte!

Vorschriftsmäßige

Bierpreis-Plafate

sind zu haben in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**